

FUNDSACHEN



**GESCHICHTEN AUS DEM
SOESTER FUNDBÜRO**

Pigmentar

FUNDSACHEN

GESCHICHTEN AUS DEM
SOESTER FUNDBÜRO

Erzählt von den



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über: [//dnb.dnb.de](http://dnb.dnb.de) abrufbar.

ISBN 978-3-945692-36-3

1. Auflage

© 2021 by Pigmentar GmbH

Soester Str. 24, D-59505 Bad Sassendorf

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Pigmentar GmbH

www.pigmentar.eu

INHALT

EINE FUNDGRUBE	7
Bettina Boronowsky	
DAS BESCHISSENE FAHRRAD	...9
Wolfgang Pippke	
DIE ROTE TASCHE	15
Milla Dümichen	
VOM VERLIEREN UND WIEDERFINDEN	22
Adele Stein	
HAT SICH ERLEDIGT	28
Andrea Hundsdorfer	
EHRlich WÄHRT (WEHRT SICH) AM LÄNGSTEN	34
Luzie I. Pein	
HILFESCHREI	40
Michaela Kaiser	
DAS DING IN MEINER TASCHE	46
Klaus Marschall	
WO IST MEIN TABAKSBEUTEL	52
Bodo Gerlach	
LA GIACCA STUPIDA (DIE DUMME JACKE)	58
Eva von Kleist	
WO ZUM TEUFEL STECKT DER VERDAMMTE	
FAHRRADSCHLÜSSEL	61
Rudolf Köster	
EIN KLAGELIED	70
Julia Beylouny	
DIE GRÜNE STRICKJACKE	75
Monika Loerchner	
SCHAU MAL, MAMMA, WAS DA GLÄNZT	81
Dagmar Schindler	
DURCHBLICK	87
Eva Borgmann	

EINE FUNDGRUBE

Ob Brautkleid, Hörgerät oder einfach eine rote Tasche – die BördeAutoren schrecken vor nichts zurück. Das lässt sich auf den folgenden Seiten leicht feststellen. Zu jedem Gegenstand, mag er noch so unbedeutend erscheinen, fällt den Schreibern etwas Wichtiges, Lustiges, Ungeahntes und Spannendes ein. Es ist eine wahre Fundgrube von Ideen.

Wie einfallsreich sie sind, das hatten die Vereinsmitglieder um den Vorsitzenden Rudolf Kösters schon mit den beiden Vorgänger-Bänden, der Anthologie „bördeweit“ und der Sammlung „Tod im Teich“, gezeigt.

Die „Teich“-Sammlung geht auf die Anregung des Soester Anzeigers zurück, namentlich des damaligen stellvertretenden Redaktionsleiters Dirk Baldus, einen lokalen Sommer-Krimi zu schreiben. Die Autoren reagierten mit einem Dutzend Geschichten rund um das „Wippen in den Großen Teich“. Die Erzählungen wurden im Jahr 2018 veröffentlicht. Sie waren so erfolgreich, dass es im folgenden Jahr keine Frage war, die BördeAutoren erneut zu engagieren. „Fundsachen“ waren diesmal das Thema. Damals betreute ich die Reihe. Und wieder produzierte die Gruppe eine Fülle bunter Erzählungen, die im Soester Anzeiger veröffentlicht wurden.

Doch schlugen die Zeitungszwänge unbarmherzig zu. Allzu oft reichte der vorgegebene Platz nicht aus, sodass gekürzt werden musste. Welche Pein diese Kürzungen den Autoren bereitet haben, kann ich mir gut vorstellen. Als Schreiberin weiß ich, wie hart man um die richtigen Worte und treffenden Formulierungen ringt – und ausgerechnet diese mühsam gefundenen Ausdrücke stehen dann nicht auf dem Papier, sind einfach gestrichen. Das ist bitter.

Umso erfreulicher ist es, dass die Autoren ihre Geschichten jetzt in der Originalfassung in diesem Band zusammenfassen können. Denn manchmal verdeutlichen Details, Nebensätze und Wortspiele die Intention des Schreibers besser. Oft lassen sie Texte lebendiger wirken. Und in jedem Fall machen sie den Stil jedes einzelnen Autors aus.

Corona geht auch an den BördeAutoren nicht spurlos vorbei. Doch wünsche ich allen, die an diesem Buch mitgewirkt haben, dass die Krise ihnen nicht ihren Einfallsreichtum, ihr Einfühlungsvermögen und vor allem ihren Enthusiasmus fürs Schreiben nimmt.

Bettina Boronowsky
Redakteurin Soester Anzeiger
Mai 2021

DAS BESCHISSENE FAHRRAD

Wolfgang Pippke

Ich bin ein Fahrrad. Genauer gesagt, bin ich ein beschissenes Fahrrad. Also nicht beschissen in dem Sinne, dass ich schlecht bin in Bezug auf meine Funktionen, also die des Fahrens mit einem Menschen auf meinem Sattel. Nein, beschissen im wortwörtlichen Sinne. Ich bin ein Fahrrad, das mit Krähenscheiße verunziert ist.

Das hängt mit meinem letzten Standort zusammen. Ich war unter den hohen Bäumen am Soester Bahnhof abgestellt, also zugegeben, ziemlich langfristig geparkt, und bekanntermaßen hausen in diesen Bäumen viele Krähen in ihren Nestern. Und die lassen halt gelegentlich etwas fallen. Also etwas Unappetitliches – Sie wissen, was ich meine.



Ich habe nichts gegen Krähen. Mit einer war ich sogar recht lange befreundet, also so lange, bis ich abgeschleppt wurde. Wobei abgeschleppt recht

verniedlichend klingt. Ich wurde gepackt und auf einen Anhänger geschleudert. Erschreckend brutal, muss ich sagen, aber sowas wie ein *Bicycle Right Watch* existiert ja nicht, also bei denen hätte ich mich sofort über diese ruppige Art meiner Gefangennahme beschwert.

Jawohl, Gefangennahme! Denn nach diesem Abtransport wurde ich im Soester Fundbüro eingesperrt. Bei dauerhafter Dunkelheit! Und das mir, der ich an frische Luft, weite Bördelandschaft und blauen Himmel gewohnt bin. Ich, der ich brennender Sonne, heftigem Regen, Eis und Schnee getrotzt habe, jetzt eingesperrt in einem düsteren Raum, der nur gelegentlich geöffnet wird, wenn eine der mitgeführten Fundsachen entlassen wird oder ein neuer Gefangener reingestellt wird. Liebe Pia, wie konntest du das zulassen?

Wenn ich kommunizieren könnte, Verbindungen nach draußen hätte, würde ich *Amnesty International* kontaktieren. Denn das hier, das ist Isolationshaft, Folter durch Isolation. Ich werde völlig vernachlässigt, meine Reifen verlieren Luft, an einigen Stellen beginnt der Rost an mir zu nagen, die Kotflecken an meinem Rahmen wurden nicht beseitigt, meine Schmierstellen trocknen ein. Und all das in dauernder Dunkelheit. Also wenn das keine Folter ist!

Wo war ich stehen geblieben? Ach ja, bei meiner Krähenfreundin. Diese Krähe, sie heißt Huckebein,

nach Versen eines gewissen Wilhelm Busch (wusste gar nicht, dass Büsche dichten können, aber was es nicht so alles gibt auf der Welt). Huckebein setzte sich gelegentlich abends in der Dämmerung, wenn es um den Bahnhof etwas ruhiger geworden war, auf meine Lenkstange, und wir plauderten eine Zeit lang. Huckebein ist richtig schlau, die weiß eine Menge Sachen. Eines Abends hatte sie mir anvertraut, dass sich die Krähen im Krieg mit den Menschen befänden, also besonders mit den Soester Menschen. Die würden mit allen möglichen Mitteln versuchen, sie zu verscheuchen bzw. zu „vergrämen“, wie sie es nennen. Dabei geht es aber in Wirklichkeit um Ausrottung, um Völkermord. Gelingt ihnen aber nicht, keckerte Huckebein und konnte sich kaum beruhigen. Ob ich schon mal was von Charles Darwin gehört hätte (hatte ich nicht!) und der evolutionären Verdrängung durch überlegene Arten (Hä? Was meinte sie denn damit?). Ich blinzelte ahnungslos mit meinem Scheinwerferlicht. Wirst schon sehen, meinte Huckebein. *Venceremos!*, krächzte sie und flatterte nach oben.

Nicht nur das ganze Drumherum am Bahnhof war interessant, auch die Kolleginnen und Kollegen, die neben mir abgestellt wurden, soweit Platz vorhanden war. Da gab es die wirklich alten Möhren, total vergammelt und ungepflegt. Manche konnten kaum noch sprechen, so verrostet waren die. Andere waren sportlich und quatschten ununterbrochen über

ihre Tages- und Wochenrekorde, über ihre Touren durch herrliche Landschaften. Andere, also die so Richtung Mountainbike, gaben damit an, welche Strecken sie schon bewältigt hatten. Einer erzählte sogar was von einer Alpenüberquerung. In letzter Zeit wurden ab und zu so hochmoderne Räder mit Elektroantrieb abgestellt und wie ein Goldschatz mehrfach gesichert. Die waren vielleicht eingebildet. Die redeten überhaupt nicht mit uns anderen, sondern sahen nur arrogant auf uns herab. Tuschelten manchmal untereinander und kicherten überheblich. Kriegten aber auch manchmal was von oben ab, und wir anderen lachten dann schadenfroh. Meist wurden sie nach ihrer Bekotung nicht mehr gesehen. Wurden wohl in die elitären Einzelboxen hinter dem Bahnhof gesperrt oder beim Fahrradverleih gegen Geld abgegeben. Naja, soll mir egal sein, was aus diesen Snobs geworden ist.

War also ganz schön abwechslungsreich am Bahnhof. Fast alle Räder wurden abends oder tags drauf wieder abgeholt. Nur ich blieb, eines Tages. Ab da wurde ich, anders als sonst, nicht mehr abgeholt. Üblicherweise wurde ich von Pia, einer Lehramtsstudentin morgens abgestellt und abgeschlossen und spät nachmittags oder abends wieder aufgeschlossen, und sie ist mit mir nach Hause geradelt. Regelmäßig. Also fast immer regelmäßig, manchmal auch erst am nächsten Morgen.

Dann kam der Tag, als ich nicht mehr abgeholt wurde. Und viel später kam der Tag, als diese Männer in Grau mich auf den Anhänger warfen. Und jetzt bin ich im Dunkeln dieser Folterkammer, ohne Menschen, ohne Licht, nur von irgendwelchem Krimskrams umgeben (Teddybären, alte Bibel, Gebisse usw.). Mit diesen Sachen rede ich nicht. Die sind mir zu blöd. Und so habe ich viel Zeit, darüber nachzudenken, warum Pia mich hat stehen lassen, warum sie mich nicht abgeholt hat, mich im Stich gelassen hat.

Warum hat Pia das getan? Hat sie mich einfach vergessen? Das glaube ich nicht, sie war immer so gewissenhaft. Wollte sie mich loswerden und hat mich absichtlich am Bahnhof unter kackenden Krähen stehen lassen? Glaub ich auch nicht, denn dann hätte ich sie ja mit einem anderen Fahrrad am Bahnhof ankommen und gehen sehen. Ist sie umgezogen, und ich war ihr lästig? Möglich. Ist sie krank oder vielleicht sogar tot? Schmerzliche Gedanken.

Ich komme zu keinem Ergebnis bei meinen Grübeleien. Und dann kommt noch dazu: Was wird aus mir werden? Was ist mein Schicksal?

Eine Hoffnung bleibt: dass eines Tages die Tür zur Fundbüroammer aufgeht, Pia tritt herein und schließt mich in ihre Arme. Sie vergießt ein paar Tränen und ich die letzten Fetttropfen von meiner verrosteten Kette.



Der Soester **Wolfgang Pippke** schreibt unter dem Pseudonym **Wolf Welling** seit Jahren Geschichten, die in Magazinen für fantastische Literatur und Anthologien erscheinen. Bislang wurden vier der Storys für den Kurd-Laßwitz-Preis nominiert. Im Juni 2013 erschien seine Kurzgeschichtensammlung *Zwischenzonen* im Verlag *p.machinery* und im März 2018 sein erster Roman *Die Wächterin* im gleichen Verlag. Das Titelbild dazu gestaltete die bekannte Soester Künstlerin Sandra del Pilar.

Wir hoffen, dass Ihnen die Leseprobe gefallen hat.

BördeAutoren „Fundsachen“

ISBN 978-3-945692-36-3

Softcover Preis: 11,95 € (D)

E-Book (Kindl / Amazon) Preis: 3,95 € (D)

Das Buch können Sie käuflich erwerben:

in unserem Webshop: www.pigmentar.biz

direkter Link im Webshop:

<https://www.pigmentar.biz/p/boerdeautoren-fundsachen>

(Bei Bestellung in unserem Webshop liefern wir ohne zusätzliche Versandgebühren nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz.)

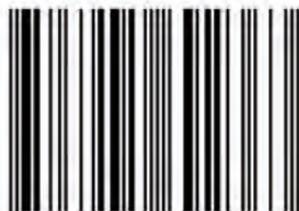
oder in der Buchhandlung Ihres Vertrauens.

Nach ihrem gemeinsamen Erstling „Tod am Teich“ im Jahr 2018 erzählten die BördeAutoren im Sommer 2019 den Lesern des Soester Anzeigers von Verlorenem, was im Fundbüro der Stadt abgegeben wurde. Neben üblichen Fundsachen wie Schlüsseln, Brillen oder Fahrrädern finden sich in diesem Büchlein auch Geschichten über eher ungewöhnliche Utensilien.

Lassen Sie sich überraschen!

ISBN 978-3-945692-36-3

Preis (D) 11,95 €



9 783945 692363 >